

Schriftlesung: Lukasevangelium 6,36-42 (Teil der Feld-rede)

*36 Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!
37 Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet. Verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt. Lasst frei, und ihr werdet freigelassen werden! 38 Gebt, und es wird euch gegeben werden: ein gutes, festgedrücktes, gerütteltes und übervolles Mass wird man euch in den Schoss schütten. Denn mit dem Mass, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden. 39 Er gab ihnen auch ein Gleichnis: Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden sie nicht beide in die Grube fallen? 40 Kein Jünger steht über dem Meister. Jeder aber wird, wenn er ausgebildet ist, sein wie sein Meister. 41 Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, den Balken im eigenen Auge, aber nimmst du, nicht wahr? 42 Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, komm, ich will den Splitter in deinem Auge herausziehen, während du den Balken in deinem Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann wirst du klar genug sehen, um den Splitter im Auge deines Bruders herauszuziehen. AMEN*

Predigt: «Seid barmherzig!»

Liebe Gemeinde,
Wie schnell entscheiden Sie ob Ihnen jemand sympathisch ist oder nicht?

Innerhalb weniger als einer Sekunde haben wir andere in eine Schublade gesteckt: freundlich, herzlich, nett, sympathisch oder: unheimlich, brutal, komisch, unsympathisch – eingepackt in eine Ecke und je nachdem braucht es sehr viel Anstrengung von beiden Seiten, um wieder aus der Ecke herauszukommen.

Das geschieht nicht nur mit «Fremden». Das kann auch in den besten Beziehungen kommen, dass einem das Verhalten der anderen Person stört: So kann ein falsches Wort, ein nicht gehaltenes Versprechen zu Funkstille und zur Verurteilung des anderen in die Schublade Enttäuschung führen.

Vielleicht könnten wir uns heute einen Menschen vornehmen, mit dem es mir so geht. Habe ich ihn verletzt? Hat sie mich gekränkt? Ganz gleich. Ich gehe auf sie zu. Vielleicht schreibe ich einen Brief, oder ich greife zum Telefon und rufe an. Das erfordert Mut. Aber vielleicht wartet der oder die andere ja gerade auf diesen Schritt. So handle ich barmherzig – aus dem Wissen heraus, dass auch ich auf Barmherzigkeit anderer angewiesen bin.

Häufig wissen wir sehr genau was gut und was verwerflich ist, was gerecht und was ungerecht. Zumindest meinen wir dies. Diesen Empfindungen geben wir auch Ausdruck – manchmal subtil und zurückhaltend, manchmal lautstark. Häufig empfinden wir die Welt als ungerecht, als zum Scheitern verurteilt – als gottlose Welt. Als Ort des Schmerzes, des Leides, des Krieges, des Chaos, dann sehen wir schwarz oder versuchen mit unseren Kategorien zu retten

was zu retten ist – oder in unseren Augen Rettens wert erscheint.

Doch gibt es einen ganz Gerechten Menschen? (Hier klammern wir die Sonntagschulantwort: Jesus Christus einmal aus 😊)

Lukas beschreibt in seinem Evangelium, die Bewertung der anderen, dass was wir alle tagtäglich tun mit dem Bild des Balkens im Auge. Du siehst den Splitter im Auge des andern, den Balken im eigenen Auge siehst du nicht. Es ist ein Aufruf dazu vorsichtig zu sein beim Richten und zuerst bei sich anzufangen.

Der Evangelist lässt Jesus in der Feld Rede dazu aufrufen nicht zu richten und barmherzig zu sein.

Eine schwierige Aufgabe – eine Lebensaufgabe – eine Aufgabe für uns alle. Denn lernen wir nicht von klein auf: Diesem Menschen kannst du vertrauen, dem anderen nicht? Dieses Verhalten ist angebracht das andere nicht? Und sind wir nicht alle fähig zur Liebe und zum Hass, fähig zum Guten und zum Bösen?

Die Bibel erzählt uns von vielen Menschen, die zwischen Gut und Böse hin und hergerissenen sind. Auch diese Menschen suchen eine Beziehung zu Gott. Die Bibel erzählt uns in den wenigsten Fällen von den fehlerlosen Superhelden und Heldinnen. Sie erzählt von Menschen, die eben beides in sich haben: Die Fähigkeit zum Guten und die Fähigkeit zum

Bösen. Die Eigenschaft zu Lieben und zu Hassen. Diese Menschen neigen häufig aus Angst oder Eigennutz dazu eher das Böse zu wählen.

Eine bekannte Erzählung in der Bibel dafür ist die Josefs Geschichte. Die Geschichte der zwölf Brüder, die sich lieben aber zugleich auch hassen (es sind eben ganz „normale“ Geschwister, da gehört auch Streit dazu). Alle diese Gefühle kristallisieren sich heraus als Josef von seinen Träumen erzählt. Er sah im Traum 12 Garben und elf verneigten sich vor einer. Josef sah im Traum 12 Sterne, den Mond und die Sonne und die 11 Sterne, der Mond und die Sonne verneigten sich vor einem Stern. So werfen seine eigenen Brüder Josef aus Wut in eine Zisterne, von dort ziehen ihn midianitische Kaufleute wieder hinaus und verkaufen ihn. Josef kommt nach Ägypten. Über Umwege kann er so dafür sorgen, dass seine Familie eine Hungersnot überlebt und nach Ägypten kommt. Den Schluss dieser Erzählung lese ich ihnen nun vor:

15Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben.

16Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: 17So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte.

18Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte. 19Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt? 20Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk. 21So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Josef sagt in diesem letzten Teil der Erzählung einen Schlüsselsatz: „Stehe ich denn an Gottes statt? Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“

Sollte nun Josef aus Zorn, dass was Gott in Gutes verwandeln konnte, zerstören?! Josef wird vermutlich gedacht haben: Alles was er nun am Schluss der Erzählung war: der zweit mächtigste Mann neben dem Pharao, unendlich reich und mit Familie beschenkt. All das hat Gott ihm geschenkt. Durch Gott ist er aus den Tiefen der Sklaverei, dem Gefängnis hervorgeholt worden. Durch seine Geschichte, durch das was Gott Josef zumutete, ist sein Hochmut zerbrochen. Denn alles was Josef ist, ist er durch Gott.

Josef müsste vielleicht sogar anstatt: Ihr gedachtet es böse zu machen sagen: Wir alle gedachten es böse zu machen! Er selbst trug viel dazu bei, dass seine Brüder ihn verachteten – er ging und erzählte alles was geschah seinem Vater, ein „Rätschbäse /Petzi“, er hielt sich für etwas Besseres und

nutzte die Vorteile, die sein Vater ihm durch seine grosse Liebe zukommen liess aus.

Das muss dem alten Josef bewusst gewesen sein. Darum kann er nun vergeben, dem Bösen ein Ende bereiten. Denn Josef selbst hat auch Vergebung und Barmherzigkeit nötig!

Im Wissen um die eigenen Fehler wird er bereit zu vergeben. Vergeben zu können, barmherzig zu sein ist tatsächlich eine entscheidende Grundvoraussetzung für unser Miteinander. Das Wissen, dass wir selbst Vergebung brauchen, hält uns in der Bereitschaft, selbst zu vergeben. Dass Wissen, dass wir selbst Barmherzigkeit nötig haben, hilft uns selbst immer wieder barmherzig zu sein.

Gott wird in der Bibel als barmherziger Gott beschrieben – als ein Gott, der nicht unberührt bleibt vom Leid seiner Schöpfung und seiner Geschöpfe, als ein mitleidender, als barmherziger Gott.

Wer aus dem Bewusstsein lebt, dass Gott uns barmherzig entgegenkommt, der kann auch versuchen versöhnt zu leben – wie Josef, der seinen Brüdern nach langer Zeit das Unrecht vergibt. So kann uns der Vers aus dem Lukasevangelium zum Ansporn werden: «Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.»

Dann zieht uns die Barmherzigkeit Gottes, die all unserer Barmherzigkeit voran geht an, dass wir uns auch so verhalten.

So zeigt Gott in der Geschichte von Josef und überhaupt: Ich, Gott kenne die dunklen Seiten der Menschen und auch wenn ich das Böse und Dunkle nicht will, so kann ich es doch wieder geraderücken und in seine richtige Bahn lenken.

Durch meinen Sohn habe ich euch ein Beispiel gegeben dem zu folgen sich lohnt. In ihm zeigt sich meine Barmherzigkeit im Vollen.

Gott gibt uns den Heiligen Geist– er wirkt in uns. Er wirkt in unserem Ringen um Barmherzigkeit, um das Gute. Er hilft uns, dass die Bosheit nicht überhand gewinnt. Er ringt mit uns – er zeigt uns das Gute und die Barmherzigkeit, die zu tun sind.

Noch ein letzter Aspekt: Josef tröstet seine Brüder. Wer Böses auf sich geladen hat, wer schuldig ist, wer andere richtet, kann Trost nötig haben. Die Verzweiflung über das eigene Verhalten, über das verkehrte im eigenen Leben kann uns an einen Abgrund bringen. Das Wissen um die Vergebung und Barmherzigkeit Gottes nimmt den Schmerz nicht über die eigenen Fehler (Abgründe). Darum gibt es die Möglichkeit des vergebenden Gebetes und der Seelsorge. Jemand anderen zu erzählen, was bedrückt und belastet. Verfehlungen offen auszusprechen und den Zuspruch vom anderen zu erhalten, ist Trost. Dieser richtet uns wieder auf, damit wir uns wieder nach dem Guten, nach barmherzigen Verhalten auszustrecken.

Wir sind dann auch getröstet, weil man von neuem zugesprochen bekommt, dass wir trotz allem leben dürfen und unser Leben niemals umsonst ist. Trost weil Gottes Barmherzigkeit unserer Barmherzigkeit vorausgeht und uns Jesus dazu auffordert: «Seid barmherzig wie euer Vater, barmherzig ist.»

Vielleicht überlegen wir uns die Frage vom Anfang nochmals: Wen habe ich gekränkt oder verletzt? Wo ist es an mir einen ersten Schritt auf eine andere Person zu zumachen? Wo war ich hartherzig?

Wir lassen das Leiden anderer nicht mehr an uns heran, weil wir selbst leiden, weil wir es nicht ertragen, überfordert sind oder das Gefühl haben, dass wir es allein tragen müssen. Doch das ist nicht der Fall: Gott kommt uns barmherzig entgegen: Wenn wir gedenken es böse oder unbarmherzig zu machen, so kann Gott es trotzdem zum Guten wenden und an uns Veränderung in Richtung Barmherzigkeit bewirken. Darauf können wir hoffen und aus dieser Hoffnung uns von ihm zum Guten, zur Barmherzigkeit stärken lassen. AMEN